

Correspondent.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.
Die Abrechnung vom ersten Monatsanfang an; bei Vorzahlung ist durch unsere Anzeigen in
Geld und auf dem Raube annehmen. Durch die Welt 120 Pf. oder 42 Pf.
— Das Blatt erscheint wöchentlich 5 Mal nur an den Vorkäufen nachmittags
— Außerdem mehrere Originalbelegungen 15 mit beifolgender Zusendung gebühren
— Die Abgabe unentgeltlicher Einlieferungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit

Wöchentliche Gratisbelegungen:
5seitig. Illust. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Seite oder deren Raum für 14 Tage 20 Pf.
20 Pf. im Restmonat 40 Pf. bei sonstigen. Bei weiteren 10 Pf.
Gebühren für Extrablätter nach Vereinbarung. Für Nachverträge und Übersetzungen
besondere Berechnung, nach Ansicht mit Schriftleitung. Geschäftsstunden: Vormittags
9 bis 12 Uhr, nachmittags 2 bis 5 Uhr, Samstagsmorgens bis 10 Uhr vormittags. 20 Pf.

Nr. 190.

Dienstag den 16. August 1910.

37. Jahrg.

Auf die Faltung der Nationalliberalen in Hagen-Schwelm

Kommt das fortschrittliche „Schwelmener Tageblatt“ nochmals zurück in folgendem Auslassungen, die leider nur zu richtig sind: „Die Vorgänge in unserem Wahlkreis Hagen-Schwelm sind außerordentlich charakteristisch; in diesem alten fortschrittlichen Wahlkreis, der Jahrzehnte hindurch Eugen Richter in den Reichstag entsandt hat, verbinden sich die Nationalliberalen mit dem Zentrum und den Antisemiten, um dem entschiedenen Liberalismus das Mandat streitig zu machen; sie sind blind für die Gefahr, daß dadurch der Wahlkreis der Sozialdemokratie in die Hände gespielt wird.“

Das Blatt erwähnt einige weitere Fälle national liberaler Verträge gegen die fortschrittliche Volkspartei und fährt fort: „Da ist es kein Wunder, wenn auf Seiten der fortschrittlichen Volkspartei gewichtige Zweifel laut werden, ob ein Zusammengehen mit den Nationalliberalen unter solchen Umständen überhaupt möglich ist. Der gute Wille der national liberalen Parteileitung steht außer Frage, aber die Disziplin in den Reihen der Partei ist nicht groß genug, um den kurzfristigen, parteipolitischen Ehrgeiz lokaler Größen in Schranken zu halten. Herr Bajer man läßt sich, in der eigenen Partei dafür zu sorgen, daß nicht fortgesetzt gegen die elementarsten Anforderungen taktischer Einsicht verstoßen wird. Nur dann wird ein für beide Teile erfolgreiches Zusammenwirken möglich sein.“

Auch die freisinnige „Vormer Zeitung“ wendet sich in einem bemerkenswerten Artikel „Die National liberalen im Westen“ gegen die rechts gerichteten National liberalen von der rheinisch-westfälischen Großindustrie. Die Rücksichtnahme auf diese Kryptoliberalen, so sagt sie zurecht, gereicht der national liberalen Partei zum Verhängnis. „Eine unzuverlässige Vorgabe von ihnen ist nicht länger aufzuhalten, wenn die national liberale Partei sich nicht schließlich selbst aufgeben will. Es gibt eine sehr große Zahl national liberaler Parteigänger, die eine Entwicklung nach dem Sinne der Großindustrie mitmachen. Von den Jungliberalen ist bekannt, daß für sie eine offene Abfrage an die Parteigewaltigen an der Ruhr und am Rhein nur eine Frage der Zeit ist. Es wäre kein Verlust für den Liberalismus, wenn die Industrie-Feudalen endlich den Schritt zur konjunktiven Partei vollziehen würden. Ihr Herz zieht sie so wie so schon lange zu Herrn von Hülsenbrand. Wogu also noch äußerlich festhalten, was innerlich bereits gelöst ist?“

Das Blatt ist weiter davon überzeugt, daß „den Heuboll liberalen“ im Westen die Ausfaltungen Wasser manns über die politische Lage ebenso unbrüchig sind wie den Agrariern, und daß die Gegnerschaft gegen diesen Parlamentarier erst jetzt mit aller Gewalt einsetzt wird. Die Abfrage an die „Sammlungspolitiker“, die Wasser mann ungewidmet ausgesprochen hat, ist ebenfalls auch von dem Standpunkt aus, daß für die schützamerikanischen rheinisch-westfälische Großindustrie in der national liberalen Partei kein Raum mehr ist. Diese Erkenntnis ist auch bei zahllosen national liberalen Parteigängern im Westen anzutreffen. Es gibt auch national liberale Parlamentarier, die das selbst begangen und verhält ausgesprochen haben. Wenn man es trotzdem nicht zum Bruch kommen läßt, so ist das wohl zu verstehen, aber die Klärung wird dadurch nur hintangehalten.“

Auch die Fortschrittliche Volkspartei ist hieran stark interessiert. Und so schließt die „Vormer Zeitung“: „Die nach unserer Auffassung so überaus notwendige einheitliche liberale Front wäre leicht zu verwirklichen, wenn die national liberale Partei dazu überginge, ihre Parteigänger von ausgesprochenen reaktionärer Anschauung abzutrennen. Wohin es führt, wenn das nicht bald geschieht, lehrt das Vorgehen der Gage ner national liberalen Parteileitung, die aus daß gegen den Fortschritt, allerdings auch, um ihre eigene Schwäche zu verdecken, in diesem Augenblick

unbedenklich ein Bündnis mit Christlichsozialen und Antisemiten gegen die Volkspartei abgeschlossen hat. Dabei ist auch zu bedenken, daß die „Sammlungspolitiker“ von grundverehrten Voraussetzungen ausgehen. Sie geben vor, die Sozialdemokratie bekämpfen zu wollen. Und wie suchen sie das Ziel zu erreichen? Durch ein Kartell mit Junkern, Ultramontanen und Antisemiten, also mit jenen Parteien, die verantwortlich gemacht werden müssen für die rote Flut. Eine schlimmere Verleumdung der tatsächlichen Verhältnisse ist kaum denkbar. Wer die Sozialdemokratie wirksam angreifen will, muß sich für eine kraftvolle und entschiedene freireiherliche Politik entscheiden.“

Diese Auffassung ist in der Tat die der fortschrittlichen Volkspartei. Die national liberale Partei aber steht ungewissheit vor schwerer Entscheidung. Möge sie den richtigen Weg treffen!

Gegen die Schönfärberei der Reichsfinanzen

aus Anlaß des Umstandes, daß das Jahr 1909 einen Überschuß von 90 Millionen Mark gebracht hat, wendet sich jetzt auch der vielfach öffentlich bediente „Neue Politische Tagesdienst“. In dieser Korrespondenz wird die wahre Bedeutung des Überschusses folgendermaßen gekennzeichnet:

Die Tatsache, daß der endgültige Finanzabschluß für das Jahr 1909 einen Mehrertrag gegenüber dem Veranschlagte von etwa 90 Millionen Mark ergeben hat, ist vielfach als ein Anzeichen für eine beginnende günstige Gestaltung unserer Reichsfinanzen angesehen, die vermutlich auch im laufenden Jahre in Form steigender Einnahmen in die Erscheinung treten würde. Hierbei wird aber übersehen, daß die Einnahmestellung des Jahres 1909 keineswegs eine unerwartete gewesen ist, daß sie vielmehr auf Ursachen zurückzuführen ist, die für die weitere Gestaltung unserer Reichsfinanzen Schlüssel nicht zulassen. Denn in den 90 Millionen sind einmal die 23 Millionen — nicht 30 Millionen, wie irrtümlich angegeben wurde — enthalten, die infolge anderweitiger Regelung der Braunkohleneuer jetzt der Reichs kasse zufließen. Außerdem haben die neuen Steuer gesetze und die Zollerhöhungen aus der Finanzreform des vorigen Sommers naturgemäß eine starke Voreinleihe zur Folge gehabt, die dem Jahre 1909 erhebliche Mehreinnahmen brachte, die aber selbstverständlich die Erträge des Jahres 1910 entsprechend verminderte. Und drittens findet die Einnahmestellung des Jahres 1909 ihre Erklärung in den Erträgen der Nachsteuer und Nachverzollung, die gleichfalls mit der letzten Finanzreform in Zusammenhang stehen. Die aus diesen drei Ursachen entstandenen Mehreinnahmen machen in ihrer Gesamtheit fast den vollen Betrag der 90 Millionen aus, die das Jahr 1909 als Überschuß aufweist. Auf Mehreträge der Einnahmequellen des Reiches kann also hieraus nicht geschlossen werden. Vielmehr haben sich in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres die Einnahmen an Zöllen und Steuern so wenig günstig gestellt, daß, wenn man dieses erste Vierteljahr den Berechnungen für das ganze Etatsjahr zugrunde legt, sich ein Mindere ertrag von 64 Millionen bei den Soll einnahmen und von 95 Millionen bei den Ist einnahmen gegen den Etatvoranschlag ergeben würde. Ob der Monat Juli, dessen Abschluß unmittelbar bevorsteht, günstigere Ergebnisse gezeigt hat, bleibt abzuwarten.

Die maritime Vorherrschaft Japans in Ostasien

ist seit den Ereignissen des russisch-japanischen Krieges fest begründet. Es wäre irrig, die japanische Flotte danach beurteilen zu wollen, daß sie mit einem zweifellos schwächeren und nicht genügend vorbereiteten Gegner kurzen Prozeß machte. Was über die Seefriedführung Japans im Verlauf der militärischen Operationen, was über die taktischen Maß-

nahmen der Seefriedführung, über die nautischen und artilleerischen Leistungen der Schiffe und nicht zuletzt über den soldatischen Sinn der Besatzungen bekannt geworden ist, mußte zu der Überzeugung führen, daß Japan mit einem stärkeren Gegner gerechnet hatte, und voraussichtlich wäre die japanische Kriegesflotte auch dann imstande gewesen, die Oberhand zu behalten. Nach dem Kriege ist Japan auch in seinem Marineweise nicht müßig gewesen. Die Außenwelt hat davon wenig erfahren, aber sachmännische Untersuchungen in englischen Blättern, in denen unbeachtet des Bündnisses zwischen Großbritannien und Japan auf das wachsende Mißverhältnis zwischen der englischen Seemacht in den ostasiatischen Gewässern und der Stärke der japanischen Flotte hingewiesen wurde, haben hin und wieder die Aufmerksamkeit auf den im Stillen betriebenen weiteren Ausbau der japanischen Kriegsmarine gelenkt. Darüber hinaus werden jetzt Wünsche geltend gemacht, nachdem Japan in der Mandchurie und in Korea auf dem Kontinent festen Fuß gefaßt hat. Von zwei fahrenden Blättern der Hauptstadt Tokio wurde kürzlich eine Artikelserie veröffentlicht, in der der Nachweis versucht wurde, daß sich die Aufgaben, die die japanische Seemacht im Falle eines Krieges zu übernehmen hätte, infolge der erweiterten Interessensphäre auf dem Festlande erheblich gesteigert hätten und daß demgemäß für eine größere Stärke und Leistungsfähigkeit der Seewehr gejagt werden müßte. Die Ausführungen gipfelten in der Forderung, daß Japan in den nächsten zehn Jahren für den Bau erstklassiger neuer Schiffe mindestens 800 bis 1000 Millionen Mark aufzubringen habe. Gegenwärtig besitzt die japanische Flotte 25 Schlachtschiffe erster Ordnung; sie ist damit der englischen Flottenstation in Ostasien erheblich überlegen und der Hochseeflotte der Vereinigten Staaten wohl zum mindesten gemachsen. Es wird aber geltend gemacht, daß, wenn das bisherige Bauprogramm aufrechterhalten bliebe, infolge des Ausweichens von Schiffen durch Alter usw. Japan im Jahre 1916 um 23 Schlachtschiffe schwächer sein würde als die Vereinigten Staaten. Im Jahre 1920 würde sich das Verhältniß angeblich noch mehr zu Ungunsten Japans gestaltet haben. Es müßte daher geordert werden, daß der nächste Reichstag sich mit der Flottenfrage eingehend beschäftige und die nötigen Mittel bewillige, um ein neues Bauprogramm auf breiterer Grundlage und der größeren Anforderungen entsprechend ins Leben zu rufen.

Deutschland und Berlin.

Der „Allgemeine Zeitung“ wird aus Berlin telegraphiert: Russische und englische Blätter berichten über eine angebliche ungehörige Einmischung des deutschen Gesandten Grafen Quadt in die letzten Urwahlen in Teheran. Wichtig ist, daß an dem Morgen des Tages, wo sich der Kampf entwickelte, Graf Quadt von dem außerhalb gelegenen Sommeritz der Gesandtschaft nach Teheran gekommen ist, um für die Sicherheit der Deutschen Sorge zu tragen. Er unternahm einen Rundgang durch die Stadt, um sich zu überzeugen, daß überall, wo Deutsche wohnen, Sicherheitsmaßregeln getroffen seien. Unabsichtlich und zufällig kam er in einen Garten, wo sich Sattar Khan und seine Leute befanden. Lediglich um Blutvergießen zu verhindern, hat dann Graf Quadt auf die Bitte Sattar Khans es übernommen, eine Mitteilung Sattar Khans der persischen Regierung zu übermitteln. Die Mitteilung war, daß jedes Blutvergießen vermieden worden wäre, wenn nicht die geplante freiwillige Waffenablieferung durch das Vorgehen eines Schusses verhindert worden wäre, der zum Ausbruch des Kampfes führte. Graf Quadt hat sich somit jedes politischen Eingriffes in die inneren Verhältnisse Persiens enthalten und lediglich im Interesse der Menschlichkeit die Übermittlung der Botenschaft übernommen. Die Leute, die ihm jetzt daraus einen Vorwurf machen, sehen sich in den Bedacht, daß ihnen an einer Behinderung des Blutvergießens nichts gelegen war.

Politische Uebersicht.

Sollen die deutsch-französischen Beziehungen durch die Flugkugel gerührt werden? In letzter Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß französische Journalisten die deutsche Grenze überfliegen, teils sich für derart genähert haben, daß sie von ihrem Flugapparate aus genaue Beobachtungen über die Vorgänge auf deutschem Gebiet machen konnten. Man würde man sich dieser Angelegenheit wohl nur kein Aufhebens gemacht haben, wenn nicht die Chauvinisten unter den französischen Journalisten und in einer gewissen französischen Presse diese Gelegenheit auch benutzt haben würden, ihre Revandevillen auszunutzen. Das Echo aus Deutschland darauf ist nicht ausgeblieben. So hat z. B. die „Straßburger Post“ den Rat gegeben, die französischen Journalisten diesseits der Grenze mit Hinterrücken und Kanonenschüssen zu empfangen. Dieser Vorschlag, den natürlich kein verständiger Mensch in Deutschland billigen kann, der vielmehr von allen, die es mit dem Völkerverständnis gut meinen, ernstlich zurückgewiesen werden muß, hat in der französischen Presse allgemeine Erregung hervorgerufen. Bemerkenswert sind die Auslassungen des „Temps“, der den chauvinistisch gefärbten Artikel des deutschen „Post“ mit Ruhe und Würde beantwortet. Er führt aus: „In Frankreich hat man niemals Feindseligkeiten gegen die zahlreichen deutschen Zeitungsverleger hegen, die auf französischem Gebiet getandet sind. So, man hat sogar einen deutschen Journalisten, den Münchener Bildhauer, an dem Flug durch Österreich teilnehmen lassen. Er konnte über Nancy dahinfliegen, ohne daß man ihm etwas anderes als Sympathie für seine Tätigkeit entgegengebracht hätte. Man darf wohl hoffen, daß die Beobachtungen und Angriffe der „Straßburger Post“ auch in Deutschland scharf zurückschlagen werden. Doch gibt es in der Reichshauptstadt Leute mit Verechtigkeitsgefühl, die sich nicht gegen eine so sportliche und unheimliche Haltung auflehnen.“ Wir können uns diesen Ausführungen des französischen Blattes im wesentlichen anschließen, möchten aber daran doch die Bitte knüpfen, daß man auch jenseits der Grenzen den chauvinistischen Ausdrücken gewisser Journalisten höchstens einen Raum einräumt. So hat z. B. der Romanneur des 2. Armeekorps, General Manuery der mit dem Lieutenant Joquant zusammen bis nach Moncel, etwa 500 Meter von der deutschen Grenze entfernt, flug, aber keine Fahrt berichtet: „Als wir die Grenze entlang fuhren, konnte ich alles unter mir erkennen. Dörfer, Häuser, Wege und Büsche, alles lag meinen Füßen offen da. Unsere Truppen auf dem Gelände gewahrt, ich hätte zwar nicht einen einzelnen Soldaten erkennen, wohl aber die Stücke der Mannschaften abschätzen können.“

Oesterreich-Ungarn Wie die Wiener „Nationalcorrespondenz“ meldet, hat der Handelsminister ein wegen der Fleischtsteuer an ihn gerichtetes Telegramm des Vizebürgermeisters von Wien dahin beantwortet, daß er den telegraphischen Auftrag erteilt habe, unerschöpflich Verhandlungen über ein Ausfuhrverbot von Schlachtvieh und Fleisch einzuleiten. Gleichzeitig habe der Handelsminister den Ministerpräsidenten erludt, dem Leiter des Ackerbauministeriums entsprechende Befehle zukommen zu lassen. — Eine unangenehme Annäherung hat Kaiser Franz Joseph am 1. August seines 80. Geburtstages in den nächsten Tagen für alle politischen Bergebe in der letzten Zeit in der Monarchie begangen werden, erlassen. Wie nach der „Post“ aus Hoyer Hofkreise verlautet, werden sämtliche Strafen wegen Majestätsbeleidigung, Beleidigung von Mitgliedern des kaiserlichen Hauses und die Strafen wegen des Vergehens der Schandung der öffentlichen Ruhe und Ordnung nachgelassen werden. Die noch im Zuge befindlichen Untersuchungen und Anlagen über solche Vergehen werden eingestellt werden. Amnestie werden über sämtliche politischen Vergehen, besonders Amtsvergehen, befohlen. Die Amnestie wird für die ganze Monarchie erlassen. In Bosnien und der Herzegovina wird auch ein großer Teil der durch Waldbrand verursachten Strafen nachgelassen werden.

England. Die Wiltson zur Verhängung der Todesstrafe wegen des Königs George unter Lord Roberts rein am 17. August nach Petersburg von dort nach Bukarest, Belgrad und schließlich nach Berlin.

Spanien. Der spanische Votschafter beim päpstlichen Stuhl in Venedig ist Freitag morgen in San Sebastian eingetroffen und hatte eine lange Unterredung mit dem Minister des Auswärtigen — Nachmittags reiste er nach Madrid ab. Der spanische Gesandte in Wien, der nunmehr als Kardinal weilt, hat dem Vertreter eines Pariser Blattes, daß die spanische Botschaft in Wien wegen des verstorbenen Don Jaime seine Schritte bei der österreichisch-ungarischen Regierung unternehmen habe.

Türkei. Um die Sicherheit der deutschen Kolonisten zu gewährleisten, ist ein türkisches Kriegsschiff mit Truppen in Saffa eingetroffen. Der Wahl befindet sich auf Ort und Stelle und leitet die Untersuchungen. Wegen der Ermordung des Deutschen Unger sind bisher 17 Verhaftungen vorgenommen worden. — Der türkische Großwesir Sattî Pascha ist in Wien eingetroffen.

Bulgarien. Bulgarien wird vorläufigerhand gegen die Türkei in einer dementsprechenden Auslassung in Paris. Journal des „Débats“. Es wird über die militärische Einrichtung der Türkei in den letzten Jahren hingewiesen, ebenso auf die wiederholten russische Hülfen zur Wählung und es wird angekündigt, daß nötigenfalls Russland solche russische Wählungen würde. Nach dieser Veröffentlichung des „Journal des Débats“ heißt es außer Zweifel, daß der Wunsch Bulglands, Ruhe auf dem Balkan, von dem Frankreich unterstützt wird. Bei dieser Gelegenheit läßt sich annehmen, daß eine gegen die Türkei gerichtete Einmischung einer dritten Macht wohl auch dann unterbleiben wird, wenn man in Sofia ernstlich daran denken sollte, um Intervention zu bitten.

Deutschland.

Berlin, 15. Aug. Der Kaiser hörte am Sonnabend vormittag in Wilhelmshöhe die Vorträge des Kriegsministers v. Heeringen und des Chefs des Zivilkabinetts v. Valentini. — Am gestrigen Sonntag vor mittag versammelten sich zur feierlichen Nagelung und Weibe einer Anzahl Fahnen im Thron-

saal des Residenzpalais in Kassel der Kaiser in der Uniform eines Generalfeldmarschalls, die Kaiserin, die aber einem schwarzen Kostüm das Band des Schwarzen Adlers trug, die Prinzessin Viktoria Luise, Prinz Oskar, die Herren des Hauptquartiers und die Damen und Herren der Umgebung. Ferner fanden sich ein der Kriegsminister, der kommandierende General des 1. Armeekorps v. Klud, der kommandierende General des 17. Armeekorps v. Madensen, der kommandierende General des 2. Armeekorps von Linsingen, der Gefingeneur des Pionierkorps General von Bessler, der Inspekteur der Infanterieschulen Generalmajor v. Wartenberg bei der Ankunft des Kaiserpaars erwies vor dem Palais die Ehrenkompanie des Infanterieregiments Nr. 83 die Militärkapelle Ehrenbezeugungen. Hierauf wurde die Weibe und die Nagelung der Fahnen vorgenommen. Der Kaiser ritt dann die Front der Truppen und Veteranen ab. Die Kaiserin mit der Prinzessin Viktoria Luise folgten im offenen Wagen. Die Veteranen grüßten das Kaiserpaar durch stürmische Hurrause. Der Kaiser zeichnete eine große Anzahl der alten Krieger durch Ansprachen aus. Es folgte dann der Vorbereitungs der Ehrenkompanie mit den neuen Feldzeichen und der übrigen Truppen in Kampagnenform, sowie der Vorbereitungs der Veteranen. Die Musik spielte die Nacht am Rhein und den Pariser Eingungsmarsch. Der Kaiser nahm sodann eine Reihe militärischer Maßgaben entgegen. Auf der Rückfahrt nach Wilhelmshöhe wurde das Kaiserpaar von stämmischen Rundgebungen begrüßt.

— (Auf Einladung des Kaisers) werden folgende türkische Offiziere an der des 1. und 17. Armeekorps, sowie auch an der Herbstparade des Gardekorps in Berlin am 1. September d. J. teilnehmen: General Fzet-Pascha, Chef des Generalstabes der türkischen Armee, Oberstleutnant Djewad-Bey Direktor der Kriegsakademie, und Major Halil-Bey im Großen Generalstabe. Zur Begleitung der türkischen Gäste ist der Major Graf v. Schwertin, vom Großen Generalstabe, bestimmt worden.

— (Über einen Wechsel im Unterstaatssekretariat des Auswärtigen Amtes) erfährt die „Mil. pol. Korrespondenz“ aus Bundesratskreisen, daß Herr v. Rüdern-Waechter dem Wunsch des Unterstaatssekretärs Dr. Sternich, wieder im auswärtigen Reichsdienst Verwendung zu finden, sich nicht widersetzen wird. Aber die Nachfolgerschaft dieses seitherigen deutschen Gesandten in Persien verläut noch nicht Zurechtfinden.

— (Die Herbstübungen der deutschen Hochseeflotte) nehmen nach neuerer Bestimmung am Montag ihren Anfang. Die ganze Formation acht in See und ist im Gebiet zwischen Kiel und Danzig, namentlich in der pommerischen Bucht mit den rügenischen Häfen Sagnitz und Binz, sowie Swinemünde und Wddow als Stützpunkten. Auch die Reserveflotte wird in der Offize tätig sein. Um den 25. August dampft die Flotte nach den westrussischen Gewässern und vereinigt sich vor Neufahrwasser, wo die Karaden vor dem Kaiser zu Wasser und zu Lande stattfinden. Die Herbstübungen beginnen am 29. August. Die Flotte kehrt am 3. September nach Kiel auf einige Stunden zurück und legt dann ihre Übungen fort. Die Herbstmanöver finden ausnahmsweise nur in der Offize statt.

— (Im Hinblick auf das neue Militärquingenaun) kommen jetzt bereits die Vertreter der einzelnen Waffengattungen, um ihre Forderungen anzugeben. Die „Mil. Politische Korrespondenz“ öffnet ihre Spalten den Auslassungen eines „höheren Offiziers“, der darzutun sucht, daß zwischen unferer und der französischen artilleristischen Kriegsbereitschaft sehr nachteilige Unterschiede beständen. Der Beweis dafür ist nach den berühmten Mathern geführt, die wir schon aus dem Jahre 1893 kennen. Es werden beispielsweise die deutschen und französischen Batterien miteinander verglichen ohne Rücksicht darauf, daß die Batterien in den beiden Ländern ganz verschieden stark sind. Auch der Hinweis auf die artilleristische Ausrüstung Russlands fehlt natürlich nicht. Augenscheinlich soll also das alte Spiel wie früher wieder beginnen. Wenn die Herren jedoch glauben, daß der Reichstag sich durch willkürlich herausgegriffene inkommensurable Zahlen imponieren und beeinflussen läßt, so dürften sie sich hoffentlich irren.

Die Brüsseler Weltausstellung durch Feuer vernichtet!

Brüssel, ganz Belgien und wohl auch die gesamte Kulturwelt ist von einem schweren Unglück betroffen worden. Die große Ausstellung in Brüssel, der Stolz des Landes, steht seit Sonntag abend 9 Uhr in hellen Flammen. Auch die deutsche Abteilung und die französische Kolonialabteilung sind in Gefahr. Ungeheure Werte sind vernichtet worden, und die Ausstellung ist wohl völlig verloren. Durch Extraplatte konnten wir bereits heute vormittag die Kunde von dem

Brandunglück verbreiten. Ausführlich wird noch gemeldet.

Brüssel, 15. Aug. Die Brüsseler Weltausstellung brennt, und es dürfte kaum etwas von den großen Galerien Frankreichs, Belgiens, Englands und Italiens gerettet werden. Es bedeutet für die Stadt ein ungeheures Unglück. Fünf Minuten vor 9 Uhr bemerkte das Publikum, wie aus der belgischen Abteilung, die seit 6 Uhr geschlossen ist, Rauchwolken gen Himmel drangen. Ein wenig später züngelten schon die Flammen empor, und um halb zehn Uhr stand bereits der größte Teil in Flammen. Die Ausstellungsweg, die Feuerwehren Brüssels und der ganzen Umgebung wurden sofort alarmiert und trafen mit äußerster Schnelligkeit ein. Die sämtlichen internationalen Gebäude standen bereits in Flammen, und das Feuer verbreitete sich über die aus letztem Hochadwert bestehenden Galerien mit fabelhafter Geschwindigkeit. Das Feuer kam in einem der Restaurants, die an der Vorderfront der belgischen Abteilungen eingebaut sind, aus. Der ganze Himmel über Brüssel ist in ein

Flammenmeer geküßt und die Glut wird immer unangenehmer empfunden. Die Funken fliegen über das ganze Terrain hinweg, und die Feuerwehren können nichts tun, als die eigentliche Stadt Brüssel und die deutsche Abteilung und die französische Kolonialabteilung, die glücklicherweise etwas abseits liegen, zu schützen. Das Publikum, das sich in der ungewöhnlich großen Zahl von 70 000 Personen auf dem Plage drängte, ergiff eine namenhafte Panik, und unbeschreibliche Szenen spielten sich ab. Polizei und Gendarmen sperrten sofort alle Zugänge. Vor der Ausstellung staute sich eine ungeheure Menschenmenge, die aus Brüssel und Umgebung zusammenströmte. Dazu kamen Automobile und andere Fahrzeuge, die von Minute zu Minute eintrafen. Die feurige Hofe leuchtete weit ins Land hinein, und bei ihrem Schein sieht man auf den Straßen und Plätzen Brüssels jammernde und wehklagende Gruppen stehen, denn das Unglück ist unbeschreiblich für die Stadt, und ungezählte Millionen an Werten sind vernichtet. In der englischen Abteilung, die unmittelbar an die belgische stößt, wurden große Sammlungen von kostbaren Juwelen und Edelsteinen ausgefellt, ebenso Porzellan und Kristallwaren von unschätzbarem Werte. Alles wurde ein Raub der Flammen. In der französischen Abteilung waren für viele Millionen der wertvollsten Kunstgegenstände angeammelt, ebenso in dem schönen Altgebäude der Ausstellung.

Weder schienen sich die Hoffnungen auf Rettung eines Teiles der Ausstellung nicht zu erfüllen.

Die ungeheure Ausbreitung des Brandes bringt sogar schon die deutsche Ausstellung in Gefahr. Ein weiter Bericht meldet uns:

Brüssel, 15. Aug. Die sämtlichen zusammenhängenden Ausstellungshallen sind jetzt ein einziges ungeheures Glutheißes. Die Hitze ist fürchterlich, so daß man sich auf höchstens 150 Schritte nähern kann. Wasser in diese Glut hineinzugießen, ist nahezu nutzlos, da es auf der Stelle verdunstet. Man hatte versucht, von der Mittelallee die Halle zu durchdringen, um das Feuer aus dem dort aus zu bekämpfen, aber vergebens. Die Gebäude sind im Inneren mit leichtem Stoffen bedeckt, und von 100 zu 100 Meter tangten die Flammen an diesen Stoffdecken entlang und durch die herabfallenden Funken alles andere mitentzündend. Der Vordachbereich der Fußböden bot abgibt keinen Widerstand, sondern platzt in der Hitze und zerbricht wie Butter empor. Die ganze Ausstellung ist durch eine große Allee gleichsam in zwei Teile getrennt. Man hoffte, daß diese Allee dem Feuer eine Grenze setzen würde, aber unglücklicher Weise erhob sich ein ziemlich heftiger Wind, der die Funken und brennenden Stücke auch auf die andere Seite der Allee trug. Im Ru stand auch jenseits alles in Flammen. Das Feuer dreht unangenehm mit gleicher Heftigkeit fort und ist inzwischen bis nahe an die deutsche Abteilung herangerückt; man verzweifelt beinahe, diese zu retten, obgleich alles darauf augenblicklich konzentriert ist, wenigstens diesen Teil vor den Flammen zu bewahren. Die Vermehrung zu vermehren, sind in dem Ausstellungsgelände einige 60 000 Menschen, welche durch die gepirzten Ausgänge nicht herauskommen, zusammengeedrängt, und alle rennen in größter Beklemmung durcheinander. Aus der Stadt eilen die Angehörigen der eingeschlossenen Besucher herbei, und die Begleichen haben Mühe, diese von dem Eindringen in das Gelände abzuhalten. Gendarmen und Polizei sind von der ganzen Umgebung zusammengezogen, um halbwegs Ordnung zu schaffen. Das Feuer wütet fort und dürfte sich bis in die Tagesstunden hinein vorziehen.

Brüssel, 15. Aug. Schuld an dem schnellen Umlaufenden des Brandes in der Ausstellung trägt die Brüsseler Feuerwehr, die erst 18 Minuten nach Ausbruch des Feuers an der Brandstätte erschien. Die Feuerwehrmannschaften zeigten sich völlig toplos und wußten nicht, wie sie den riesenartigen Brandherd angehen sollten. Auch reichten die Wasserleitungen nicht, die Feuer zu löschen. Man ist entsetzt über solche Unschicklichkeiten, die sich nur so schwer rügen. In Brüssel ist ein Treiben wie mitten im Krieg, der Telegraph spielt nach allen Richtungen der Windrose, Depeschen gehen in alle Welt, Drahtposten kommen aus aller Welt. Es ist ein Krieg, ein furchtbarer Kampf mit dem Feuer unter weithin blutrot flammendem Himmel. Brüssel sinkt in die tiefste gebaute Ausstellungsstadt in Schutz und Wache.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Enkeltum gegenüber keine Verantwortung **Kirchen- u. Familiennachrichten.**

Dom. Getauft: Anna Martha Edith, T. des Vikars Hilarius Schiller.

Stadt. Getauft: Eise Gertrud, T. des Schmieds Schulte; Erich Franz, S. des Arbeiters Gennrich; Hedwig Minna, T. des Korbmachers Reibel; Franz Hermann Erich, S. des Arbeiters Lorenz; Rudolf Otto, S. des Arbeiters Gaus. — **Getraut:** der Bergmann M. Carl mit Frau C. geb. Berg; der Tischlermeister W. Vordorff mit Frau A. geb. Müller. — **Verdligt:** die T. des Arbeiters Diegel; der Fabrikarbeiter Hübner; ein Zwilling des Rohrwebers Engelmann.

Mittwoch abend 8¹/₄ Uhr **Bibelbesprechungs-**, Mäßigt. 1. — Pastor Werther.

Neumarkt. Getauft: Margarete Charlotte Anna, T. des Zigarrenmachers Gehardt; Adam Kurt Hans, S. des Verwalters Schneider; Erna Frieda, T. des Arbeiters Klippin.

Altenburg. Getauft: Lotte Marie und Kurt Otto, Kinder des Arb. Schmidt; Hermann Fritz, S. des Modelistisches Schmidt. — **Verdligt:** der Pastor A. D. Feuchter; die Ehefrau des Lebrers Simon geb. Förster.

Die glückliche Geburt eines frommen Jungen

zeigen erfreut an **Richard Seibicke u. Frau Ida** geb. Franke.

Die glückliche Geburt eines Töchterchens

zeigen hocherfreut an **Otto Heidenreich u. Frau Gertrud** geb. Rudewig.

Todes-Anzeige.

Am 8. d. M. verschied infolge Unfalls mein inniggeliebter Mann, meines Kindes treuherziger Vater, unser teurer Schwiegervater, der Heizer und Brunnenerwärmer **Otto Kummer**

in seinem 25. Lebensjahre. Dies zeigen in tiefer Trauer schmerz erfüllt an **Anna Kummer geb. Kunze, Pantom,** Hermtalstraße 31.

Franz Kunze u. Frau Friederike geb. Steinbüchel, Merseburg, Breite Straße 22, im Ansat 1910

Todes-Anzeige.

Heute nach 1¹/₄ Uhr entschlief nach langen, schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester Schwägerin, Nichte und Cousine Frau **Emilie Sack**

geb. Köhner

im noch nicht vollendeten 42. Lebensjahre, was hiermit im Namen der trauernden Hinterbliebenen tiefbetäubt anzeigt: **Adolf Sack.**

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 3 Uhr von der Beerdigungshalle des hies. Friedhofes aus statt.

Dank.

Allen denen, die uns beim Hinscheiden und Begräbnis unserer guten Mutter, der Witwe **Friederike Kretzschmar,**

hilffreich zur Seite standen, sagen wir tiefgefühltesten Dank. Dank Herrn Pastor Schumann für die ergiebigen Bekehr im Hause und am Grabe, sowie dem Herrn Kantor mit seiner Schuljugend für die Grabesänge. Dank allen, die den Sarg der Dahingeshiedenen mit Blumen und Kränzen schmückten und sie zur ewigen Ruhe geleiteten.

Wünschen, Merseburg, Adelsfeld, Berlin. **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Eine Etagenwohnung zu 40 Mk. per 1. Oktober, desgl. zu 20 Mk. in bestem Ganze zu vermieten. Zu erfragen **Gutenbergsstraße 13.**

2. Etage, 2 Stuben, 2 Kammern, große Küche und Zubehör, ist zum 1. Oktober zu beziehen **Delgute 5.**

Eine Wohnung, 166 Mk. sofort zu vermieten und 1. Okt. zu beziehen. Zu erf. **Johannisstr. 8, II.**

Verleugungshalber besser Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche nebst Zubehör, auf Wunsch mit Garten, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen **Neumarkt 67.**

Wir machen unsere geehrten Mitglieder darauf aufmerksam, daß der **Patriotische Verein für den Kreis Merseburg** am **Sonntag den 4. September d. J., nachmittags 4 Uhr, im „Neuen Schützenhause“ zu Merseburg** eine Gedenkfeier der 40. Wiederkehr der glorreichen Schlacht bei Sedan veranstaltet und bitten, sich recht zahlreich daran zu beteiligen.

Patriotischer Verein für den Kreis Merseburg. Ortsgruppe Merseburg. Nitschke i. V.

Achtung! Kaiser Wilhelm-Galle.

(Am 20., 21., 27., 28. August)

Grosses Geldpreiskegeln.

Preise 40, 30, 20 Mk. 4 Kugeln 30 Pf.

Um zahlreiche Beteiligung bittet **P. Kreuzmann.**

Tanz-Unterricht.

Mein 25. Jahres-Tanzkursus für die Abendabteilung beginnt

Dienstag den 6. September für Herren,

Freitag den 9. September für Damen,

8¹/₂ Uhr im Casino.

Einzel-Unterricht zu jeder Zeit. Ges. Anmeldungen erbitte in meiner Wohnung, Schmale Straße 19, II. **Ergebenst C. Ebeling, Tanzlehrer.**

Privat-Tanzunterricht.

Ein Sonderkursus für junge Damen und Herren beginnt

Mitte September in der Reichstrone.

Zu den Lehrplan werden neu aufgenommen: Walzer Eleganz, Mazur, Polka, Festschritt, Tanz, Englischer Jagd-Tanz usw. Ges. Anmeldungen erbitte in meiner Wohnung, Schmale Str. 19, II. **Ergebenst C. Ebeling, Tanzlehrer.**

Von Mittwoch den 17. bis Mittwoch den

31. August bin ich



Ad. Peetz.

Kaufm. Tanz-Unterricht

von **E. Beck u. Frau,** Mitgl. d. Gen. deutsch. Tanzl.

Geehrten Eltern und sonstigen Interessenten zur Nachricht, daß unser

Unterricht

Dienstag den 6. September, abends 8 Uhr, für Damen

und 9¹/₂ Uhr für Herren

beginnt und werden die neuesten Tänze, u. a. Bohon Walzer, Kronprinzinnen-Walzer usw. mit in das Programm aufgenommen. **Geschätzte Anmeldungen** erbitte mir bei unserer Gesellschaftsdienerrin Frau **Fritsch** Alandstr. 4. Hof

Wohnung,

1. Etage, Preis 60 Tlr., sofort oder später zu beziehen **Neuhäuser Str. 1.**

Eine Wohnung, Stube, K. u. S., Preis 48 bis 50 Taler, wird baldigt oder 1 Okt. u. mieten gesucht. Ges. Offerten unter **Ferd. St. 10** an die Exped. d. Bl.

Wohnung in Nähe des Bahnhofs, best. aus 4 Zimmern, 1 Kammer, Küche nebst Zubehör, Boden und Keller sowie einer Bodentammer, als Schlafraum geeignet, sofort gesucht. Offerten unter **D L** an die Exped. d. Bl.

Eine Wohnung, Stube, K. u. S., Preis 50 Taler, wird baldigt oder 1 Oktober u. mieten gesucht. Ges. Off. unter **H St 10** an die Exped. d. Bl. erbeten

Ein gut möbliertes Zimmer ist zu vermieten **Weißenhofstr. 28, I.**

Freundliche Schlafstelle offen **Widberg 6.**

Bessere Schlafstelle offen **Kohmarkt 4, 1 Et.**

Eine zweierzige, fast neue **Grude** zu verkaufen **Johannisstr. 8, II.**

Bauplatz,

ca. 500 qm groß, in guter Lage und bequemer Straße zu verkaufen. Offert. unter **C F W 100** an die Exped. d. Bl.

350000 Mark in großen und kleinen Posten sind zu günstigen, zinslos, lange umlaufbar, auszugeben. **Carl Herms, Bankgeschäft, Magdeburg, Kronprinzenstr. 6**

Ja. 5-600 Stück noch sehr gute **Dachziegel** hat billig abzugeben **C. Gorch, Bösch.**

Waschtisch, Trumeauspiegel, Tisch billig zu verkaufen **Entenplan 6 III.**

2 gut erhalt. fast neue Jagdgewehre sind billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Autoschwagen ist billig zu verkaufen **Johannisstr. 15.**

Eine hochtragende oder neu melkende Kuh (von jungen die Wahl) hat zu verkaufen **Spargau, Frankledener Str. 2.**

Fledchten, Mittelser

beseitigt **Obermeyers Herba-Teife.** Herr Albert Freund, Hamburg, schreibt:

„Ihre Herba Teife habe ich mit Erfolg angewandt gegen Fledchten und Mittelser.“ **Obermeyers Herba-Teife** zu haben in allen Apoth. und Droger. a. Stelle 50 Pf., 30% stärkeres Präparat (stärkere Wirkung) **Mk. 1.—**

„Meine Augen sind angegriffen, ich hatte keinen

Appetit

und nahm immer mehr ab. Hat ärztl. Rat trank ich täglich eine Glasche **Wittmannsche Mart-Brandel-Erfrischung.** Nach einem Monat, nach 14 Tagen hatte ich 5 Pfd. zugenommen. Mein Befinden ist wieder so, wie ich war und mein Appetit ist wieder so, wie er war. Auch die Appetit wurde durch den Frischheit des Mart-Brandels ganz bedeutend gehoben. Dieser schmeckt vorzüglich, er ist würdige von Herzen, daß er allen Menschen in wohl nur mit „Wittmannsche“ erfrischung empfohlen. **Wittmann-35 Pf. in d. Apoth. u. bei**

Nich. Kupper und Reich, Riech. **Zahngelbte,** **Plattinshalle, Altertümermarkt Holland** in Halle a. S., September 18.

Empfehle ja, **Maistrindfleisch, Schweinefleisch, Schmeer und fettes Fleisch,** Dienstag frische Würst. sowie frische Salswuden, a. Pf. 35 Pf. **Baumanna, Gottardtstraße 27.**

Fackeln, Lampions, sowie alle **Sommerfest- u. Kinderfest-Artikel** für Wandschulen empfiehlt billigst **Kurt Karius, Brühl Nr. 4.**

Reiseförbe! 4.25, 5.20, 6.20, 7.40, 8.50 usw. **Otto Müller, Weichenstraße Str. 21.**

Räumungs-Verkauf in Schuhwaren.

Grosse Posten, zu herabgesetzten Preisen **Max Wirth, Gotthardtstr. 12.** Mitglied des Rabatt Spar Vereins

Tivoli. **Junger Mann zum Regelauffstellen** wird gesucht.

Zuverlässiger tüchtiger Geschirrführer sofort gesucht **L. Weniger, Obere Breite Str. 5.**

Hilfe für Damenschneiderei für sofort oder später gesucht **Frau E. Friese, Breite Str. 8, 2 Et.**

Suche zu Sept. u. Okt. für hohe Herrschaften Köchin, Stuben- und Hausmädchen für hier, Berlin, Weiden und Halle, auch für eine Herrsch. d. Hof. **Wohn Frau Doris Wengler, Stellenverm.** Breitenstraße 10.

Ein zweierzige, nicht zu junges **Mädchen** wird zum 1. Oktober zu mieten gesucht. **Wandstraße 18, part.**

Ein jüngeres Stubenmädchen wird gesucht **Weiche Bauer 16.**

Aufwartung gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. **Schwarze Katze entlaufen.** (Weißes Fiederchen am Hals.) Wiederbringer erhält Belohnung. **Gottardtstraße 20, im Hofe.**

Jagdhund. Ein schwarzer Jagdhund ist mit in der Nacht vom Freitag zu Sonnabend entlaufen. Wiederbringer erhalten Belohnung. **Franz, Ritterg. Dr. Kohna bei Frankleben.**

Ein grüner Fildhut gefunden. Abzugeben **Neumarkt 58, I.**

Ein Armband am Sonntag verloren. Gegen Belohnung abzugeben **Rauschstr. 16.**

Münchener
Oktoberwiese.

Tivoli-Theater

Direktion: **Hans Musäus**.
Dienstag den 16. August, Anfang 8^{1/4} Uhr.
**Gastspiel des Königl. sächs.
Hoftheaters**

Alfred Meyer

vom Hoftheater in Dresden
und

Fanny Meyer-Musäus

Sein Prinzesschen.

Auffspiel in 8 Akten von Schiller-Perakius.
In Szene gesetzt vom Regisseur Hempel.

Personen:

Baron Hans v. Branten * * *
Margarete, seine Frau * * *
Graf Leo von Ribben, Erz-
Generalmajor a. D. B. Hempel.
Kätia, Freifrau v. Hallstädt J. Häußler.
Baroness v. v. Wallers-
bronn S. Minora.
Fried v. Branten, Rittmstr. H. Kummertsch.
Ferdinand Graf v. Solleben.
Oberretter's Sekretär G. Grün.
Kappus, Inspektor R. Bauer.
Gertrude, seine Braut H. Heber.
Bellmann, Hofmeister M. Häußler.
Lenken, Wirtschaftlerin G. Wegges.
Jochen im Dienst auf
Räte v. Brantenhof R. Koch.

* * * **Alfred Meyer**.

* * * **Fanny Meyer-Musäus**.

Gastspiel-Preise.
Vorverkauf: Abendkasse:
Sperre 1,50 Mk. Sperre 1,75 Mk.
1. Platz 1,00 Mk. 1. Platz 1,25 Mk.
2. Platz 0,40 Mk. 2. Platz 0,50 Mk.
Zugendbillets mit 50 und 30 Pf. Aufschlag
Gastensführung 7 Uhr. Anfang 8^{1/4} Uhr.
Mittwoch den 17. August, Anfang 8^{1/4} Uhr.
**Lehtes Gastspiel des Königl.
sächs. Hoftheaters. Alfred
Meyer und Fanny Meyer-
Musäus.**

Benefiz Julie und Max Häussler.

Die Burgrüne.

Auffspiel in 1 Akt von Caro.

Charleys Tante.

Auffspiel in 3 Akten von Brandin.
Gastspiel-Preise. Zugendbillets mit Aufschlag
(Sperre 0,50, 1. Platz 0,80) gültig.

Lederhandlung
Gebrüder Becker
Breite Strasse 4.

Sohlleder-
und Oberleder-
Ausschnitt.
— Schäftlagers. —
Schuhmacher-
Bedarfs-Artikel.

Pietät,

**Merseburger Beerdigungs-Anstalt,
Zaalftraße Nr. 6.**

Meine Leichenwagen für verschieden
Klassen stelle zur Vornahme von Beisetzungen
vom neuen Krankenhaus sowie vom Trauer-
hause aus nach den Kapellen der Friedhöfe
zu billigerem Preise zur Verfügung als bei
Begräbnissen.

R. Ebeling, Tischlermeister.

Münchener
Oktoberwiese.

Die Merseburger Kochschule

empfiehlt sich zur Ausbildung junger Mädchen im **Kochen, Backen**
asw. in 3- und 6 monatigen Kursen. **Preis des Kurses 100 Mk.,**
für Mitglieder des evangelischen Frauenbundes 90 Mk.

Anmeldungen in der Kochschule.

Mädchen, welche sich zu Köchinnen ausbilden lassen wollen, haben
den Kursus frei, bezahlen aber 15 Mark monatlich für ihr Essen.

Reinhold Steckner Bankgeschäft

Halle a. S.
gegründet 1855

vermittelt An- und Verkauf von Wertpapieren.

Verschiedene Städte-, Provinz- und
Kommunal-Anleihen sowie erstklassige
Hypotheken-Pfandbriefe werden
provisionsfrei abgegeben.

Besorgung neuer Zinsschein- und Dividendenbogen.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Annahme von Bausparungen gegen gute Verzinsung.

Reinhold Steckner
Bankgeschäft Halle a. S.



Hanagawa

verleiht Schönheit. Hanagawa nennt der Japaner Blüten-
Haut. Sie wird erreicht durch
Hanagawa-Sauerstoff-Mandelklee
zu haben in eleganten Dosen a 50, 75 Pfg., Probe-
beutel 20 Pfg. Erzeugt blütenreinen Teint und sammet-
weiche Haut. Bestes Mittel gegen Sommerprossen und
Röte der Haut. Nach dem Waschen gebraucht man
„Hanagawa“ **Veilchen-Lanolin**
Beste Toilette für die Zunge 50 Pfg. — In Vertriebs-
büros in allen der Welt. Hiesig, Entenplan; Richard
Zupper, Markt 17; Reinhold Riese, Roggenmarkt 6; Fern. Weniger, Neu-
markt 12. — Fabrikant: Chemische Fabrik Ulrich Klumbt, Egelig,
Berlin 48.

Elektrische Licht- und Kraftübertragungen, Telefon- und Blitzableiter-Anlagen

führt fachgemäß aus

Elektr. Installations-Bureau

Telefon 360. **G. Liebmann, Merseburg, Bergstr. 9**

Vermessungen, Grenzfeststellungen, Drainage-,
Anschlussgleisprojekte,

Gutachten, Bebauungspläne.

Halle a. S., Leipzigerstr. 76. **Kohl, Ing. u. vereid. Landmesser.**
Tel. 8320.

Germ. Fischhandlung

empfehlen
**Echelkisch, Cabeljan,
Echollen, Zander.**
Feiner:
**feinste Kieler Bücklinge,
geräuch. Echelkisch, Flundern,
Zachsheringe, Bratheringe,
Cardinen, Fischkonferenzen,
Zitronen, Datteln, Feigen,
W. Krähmer**



Zöpfe

in allen
Farben und
Besitzen.
**Unter-
lagen**
von 50 Pf.
Otto Stiebritz
Gottbardstr.
18a 32
Neu einge-
richtete

Damen- und Herren-Frisier-Salons.

Empfehlen
frische Salzwochen,
a Pfund 35 Pf.
Baumann, Gottbardstraße 27.

Berlebers-Verein für Merseburg u. Umgegend

6 B.
Die Königl. Eisenbahn-Direktion
Halle a. S. hat uns das erste **Erzählungs-
blatt zum Fahrplan vom 1. Mai 1910**
ausgegeben und liegt solches im Comptoir
unseres Vorstehenden, Stadtrat Thiele,
zur Einsicht der Interessenten aus.
Merseburg, den 15. August 1910.
Der Vorstand

Hubolds Restauration.

Heute
Schlachtfest

Goldne Angel

Mittwoch
Schlachtfest.

Dienstag
frische hausf. Wurst

Ernst Vogel, Rauschbierbräu

Praktischen und theoretischen

Klavier-Unterricht

erteilt
Frau Professor Kelle,

Diplom-Musiklehrerin.
Anmeldungen mittags 12 bis 1 Uhr
Gallische Str. 10, I.

Münchener
Oktoberwiese.

Praktischen und theoretischen Klavier-Unterricht

erteilt gründlich und gewissenhaft
Gertrud Gelbke, Annenstr. 1, II.
Erläutert Schüler u. des „Königl. Marien-
instituts“ Hannover

Ein Kind

ist in gute Pflege zu
geben. Zu erfragen

Als Weißnäherin

empfiehlt sich in und außer dem Hause
Witwe **M. Wilsch,** Bühl 9.

Auch werden **Andere Kleider und
Knaben-Anzüge** sauber und billig an-
gefertigt.

Junges sauberes Mädchen von außerhalb
sucht Stellung bis 1 Okt. für Küche u. Haus.
Zu erfragen **Gr. Egelstr. 13, 2 Etz.**

Arbeitsburtschen

sucht **Aug. Wischker, Ziefer Keller 5.**

Jüngerer Austräger

sofort gesucht **Pouch, Ansbardlung.**

Jüngere Frau zu leichter Gartenarbeit
ge sucht **Gottbardstr. 33.**

Suche

1 einzl. Dame nach ausw. Alt.
sauberes Mädchen, Wäsche aus
d. Hause, weibliches Personal jeder Branche
f. sehr gute Stellen gesucht. Weib. Mädchen
als Anfahrerin g. lof. gel.
Frau **Henriette Langenhain,**
Stellenermittl., Schmale Str. 18.

Gutempfohlenes Mädchen

für Küche und Haus sucht zum 1. Oktober
Frau von Bose, Sterkrade 23.

Zum 1. Oktober suche ich bei hohem
Lohn ein älteres

tüchtiges Mädchen

aus herrschaftlichem Hause mit nur guten
Zeugnissen
Frau Helmsow, Rademacher, Poststr. 12.

Suche zum 1. Oktober ein eheliches
zuverlässiges Dienstmädchen
Fr. Stad rat **Joss, Wenzelauer Str. 17.**

Bin in allen Haus- und Anwesenarbeiten
erfahren

tüchtiges Mädchen

sucht per 1. Oktober
Frau E. Wirth, Gallische Str. 17.

Tüchtiges Hausmädchen

für sofort gesucht **Braunhausstr. 16.**

Sauberes, eheliches Dienstmädchen

wird zum 1. Oktober d. J. gesucht
Dammstraße 1 I.

Ein Mädchen

wird sofort oder später gesucht
Gottbardstraße 17.

Gesucht zum 1. Oktober für kinderlosen
Haushalt ein
erfahrenes, behändiges Mädchen,
welches bei herrschaftl. ac. tent hat.
Ober-Altenburg 6, I.

Suche mir sofort eine

Aufsichtung,
die eventl. auch das Waschen mit über-
nimmt **Berle Str. 15, I.**

Berta wurde ein Negativum beim
Konzert im Casino. Bitte
unautonomen Weitensteller Str. 11, pt.

Ich bitte die Dame, welche am
Montag den 29. November
1909 in meinem Laden einen
Einkauf machte, während ich
dem Briefträger eine Zahlung
leistete, mir freundlichst ihre
Adresse anzugeben.
Gummwarenhaus Grabneis.

Chrenenerklärung!

Es tut mir leid, daß die von mir ver-
breitete Erzählung vom Schloßer Herrn
Semmelde ihm in seinem zukünftigen Gehilfen
eine Beleidigung sein soll und nehme ich
bestat. zurück. **H. Lobeda.**

Münchener
Oktoberwiese.

Fierzja eine Beilage.

Betreffs Verleihung des passiven Wahlrechts zur Stadtverordneten-Versammlung

an Rektoren und Lehrer der städtischen Volksschulen ist nimmend eine gemeinsame Petition des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung zu Stettin an beide Häuser des Landtags abgegangen. Diese Petition hat nach der „Difsa Bz.“ folgenden Wortlaut:

Durch die Städteordnung für die sechs östlichen Provinzen der preussischen Monarchie vom 10. Mai 1853 § 17 Abs. 1 Ziffer 8 werden die Elementarlehrer, d. h. die Rektoren und Lehrer an den der allgemeinen Schulpflicht dienenden, gegenüber den öffentlichen Trägern der Schullast erwerbenden Schulen von der Wahlbarkeit zu Stadtverordneten ausgeschlossen. Dem Wunsche der Lehrer, diesen Zustand befristet zu sehen, wurde einstimmig mit dem Einverständnis, daß sie ja auch das Privilegium der Befreiung von der Gemeindefinanzlast genießen.

Durch das Gesetz vom 16. Juni 1909, betreffend die Heranziehung der Beamten, Elementarlehrer und unteren Kirchendiener zur Gemeindefinanzlast ist das Vorrecht zum Teil befristet worden. Nach § 1 dieses Gesetzes werden die Elementarlehrer in den Gemeinden zur Einkommensteuer gleich den übrigen dieser Steuer unterworfenen Personen herangezogen, sofern nicht mehr als 125 Proz. Zuschläge erhoben werden. Wenn diese Bestimmung nach § 2 dieses Gesetzes auch nur für diejenigen Lehrer gilt, die nach dem 31. März 1909 in das Amtsverhältnis eingetreten sind, und wenn sie auch in den Gemeinden, die mehr als 125 Proz. erheben, eine Bevorzugung bestehen läßt, so ist damit doch im Prinzip das Privilegium der Freiheit der Gemeindefinanzlast für die Elementarlehrer beseitigt und damit jeder Grund gegen die bürgerrechtliche Gleichstellung der Lehrer mit den übrigen Bürgern fortgefallen.

Seit Jahrzehnten hat man sich daran bemüht, bei allen sozialen Bestrebungen die Elementarlehrer zur Mitarbeit heranzuziehen. Nicht allein im Vereinsleben zeigen wir sie fleißig und leidend tätig sein, sondern auch in öffentlichen Einrichtungen der Gemeinde arbeiten sie fröhlich mit, wo ihnen dazu Gelegenheit gegeben wird. Bei Volksschulungen, in der Armenverwaltung, in der Waisenpflege und Jugendfürsorge werden sie mit Vorliebe herangezogen, und in gemischten, auf Grund des § 59 der Städteordnung gebildeten städtischen Deputationen und Kommissionen bedient man sich gern ihrer Unparteilichkeit, ihrer Redlichkeit und ihrer praktischen Erfahrung. Seitdem das Schulgesetz vom 28. Juli 1906 ihnen Sitz und Stimme in den Schuldeputationen zugesprochen hat, haben Elementarlehrer über die gesamten inneren und äußeren Schulangelegenheiten mit zu bestimmen, also bei der Durchführung einer der vornehmsten Aufgaben der Selbstverwaltung bestimmen mitzuwirken.

Ganz anders verhält es sich hinsichtlich des Wahlrechts. Ganz anders verhält es sich hinsichtlich des Wahlrechts als bei einer Vergleichen mit anderen Lehrer kategorien erkennen. Es gibt eine große Zahl seminartypischer gebildeter Lehrer an oft nur wenig über das Ziel der Volksschule hinausgehenden Schulen, denen das passive Wahlrecht zusteht. So geschieht es die Volksschullehrer an den höheren Schulen, die Lehrer an den Mittelschulen, den Rektorskollegien und den höheren und gebildeten Mädchenschulen, und weniger von diesen hat nicht zum Erwerb der Allgemeinheit mit Erfolg das Amt eines Stadtverordneten bekleidet. Wird nun ein solcher Lehrer in die Stelle des Rektors einer Volksschule befördert, so verliert er seine Befähigung, Stadtverordnete zu sein, obwohl seine Befähigung zur Stadtgemeinde nicht andere als die der geworden sind.

Wir halten daher die Wahrung unserer Volksschullehrer nach dem passiven Kommunalwahlrecht für durchaus berechtigt und bitten die beiden Häuser des Preussischen Landtages, auf eine entsprechende Änderung des § 17 der Städteordnung vom 30. Mai 1851 hinzuwirken zu wollen.

Vor zehn Jahren in China.

Die Augusttage dieses Jahres rufen die Erinnerung an jene bangen Wochen zurück, die vor einem Jahrzehnt in China mit der Vertreibung der europäischen Gesandtschaften in Peking und der Ermordung des deutschen Gesandten Freiherrn von Ketteler begangen und am 14. und 16. August zur Erstürmung der chinesischen Hauptstadt und Befreiung der in höchster Lebensgefahr schwebenden Europäer führten. Nachdem schon Ende 1899 in der Umgebung von Peking und Tientsin Unruhen ausgebrochen waren, begann Ende Mai 1900 der Boxeraufstand zu bedrohlich zu werden, daß auf Aufforderung Kettelers alsbald eine Schutztruppe von 10 Mann d. 3. Seebataillon aus Mainz kam über Taku und Tientsin nach Peking ging, das dort am 8. Juni eintraf, während in Tientsin eine Matrosenmannschaft von 120 Mann gelandet wurde. Zwei Wochen später war die europäische Kolonne in Peking, deren Gesandtschaftswache nur 18 Offiziere und 389 Mann zählte, zu deren Schutz einige Hunderte als Götze oder Antikleriker in Peking wohnende Europäer kamen, von der Verbindung mit der Außenwelt abgeschnitten und am 20. Juni wurde der deutsche Gesandte auf offener Straße in der europäischen Stadt ermordet. Über diesen spä in die Außenwelt dringenden Nachrichten fehlten alle Einzelheiten über das Schicksal der Eingekerkerten, von denen abgesehen verlaute, daß einige Hunderte als Götze oder Antikleriker in Peking wohnende Europäer kamen, von der Verbindung mit der Außenwelt abgeschnitten und am 20. Juni wurde der deutsche Gesandte auf offener Straße in der europäischen Stadt ermordet. Über diesen spä in die Außenwelt dringenden Nachrichten fehlten alle Einzelheiten über das Schicksal der Eingekerkerten, von denen abgesehen verlaute, daß einige Hunderte als Götze oder Antikleriker in Peking wohnende Europäer kamen, von der Verbindung mit der Außenwelt abgeschnitten und am 20. Juni wurde der deutsche Gesandte auf offener Straße in der europäischen Stadt ermordet.

Ein Versuch des älteren Admirals Lord Seymour, mit einer 2000 Mann starken, aus Engländern, Deutschen, Amerikanern, Österreichern, Italienern, Franzosen und Russen zusammengesetzten Abteilung den Wegzug der in Peking wohnenden Europäer zu sichern, war 40 Kilometer vor Peking bei Wang Jang nur der Übernahme der Chinesen und wegen der Verhinderung der Bahn zum Stillstand gekommen und Ende Juni führte das Expeditionskorps mit einem Verlust von 371 Mann nach Tientsin zurück, wo schon vorher die kaiserlichen Operationen auf dem Pekinpfad begonnen hatten. Erst als nach gründlicher Zerückung der Taktfragen und des chinesischen Vorfalles bei

Sifu die Chinesenstadt Tientsin am 16. Juli vollständig und dauernd erobert war, konnte an die Befreiung der in Peking Eingekerkerten gedacht werden, von denen immer dringendere Silberfufe herbeibrachten. Am 18. Juni hatte ihre Belagerung durch die Chinesen begonnen, am 16. Juli war ein bis zum 9. August dauernd Westfrontstand eingetreten, dann war von den Chinesen die Befreiung wieder aufgenommen worden, die mit nur geringen Quantitätsverlusten Befreiungen nur ein schwaches Feuer entgegensehen konnten.

Obwohl nun ein großer Teil der Befreiungstruppen, darunter auch die beiden deutschen Seebataillone aus Kiel und Wilhelmshaven, auf offener See schwamm, wurde von dem russischen General Wernikoff angeordnet, die verwaandelte Lage der Gesandtschaften mit einem geistlichen Expeditionskorps von 100 Mann der Bonnerlei auf Peking am 5. August angetreten, bei dem es schon am demselben Tage 12 Kilometer nördlich von Tientsin, bei Beitang, zu einem blutigen Zusammenstoß mit den Chinesen kam. Am 8. August folgte die Eroberung von Yangtun, und am 11. August die Befreiung von Sohsifu, halben Weges zwischen Tientsin und Peking. Von dort an fanden die Befreiungstruppen keinen wesentlichen Widerstand mehr, so daß sie schon innerhalb von drei Tagen vor die Tore der Hauptstadt gelangten. Am 14. August frühmorgens begrüßten die in die Kart befristete englische Gesandtschaft gesicherten Europäer den von fern herübergeschallenden Kanonendonner als Zeichen der nahen Befreiung, und am Nachmittag desselben Tages erschien als erstes ein indisches Regiment, vor dem die Belagerer der Gesandtschaftsstraße die Flucht ergriffen. Tags darauf aber war die Willkommensfeier im Besitz der Befreiungstruppen. Um auch deutsche Truppen an dem improvisierten Vormarsch teilnehmen zu lassen, war Kapitän Wöhl am 9. August mit 4 Offizieren und 107 Mann von Tientsin nachgekört, er konnte aber erst nach am 18. August in Peking einreisen, wo ihm und Kapitänleutnant Hecht die Aufgabe zufiel, die nordwestlichen Stadtteile zu besetzen. Die deutsche Gesandtschaftswache hatte während der täglichen Kämpfe von Tientsin den 23. August nur einen Verlust von 11 Toten und 18 Verwundeten erlitten. Als die beiden deutschen Seebataillone am 28. bzw. 31. August eingetroffen waren, konnte General von Döbner schon am 10. September bei Wanghsian, 10 Kilometer südwestlich von Peking, einer zehnjährig überlegenen Erettmacht ein Gefecht liefern, bei dem 500 Boxer und Reguläre fielen. (Soll Ztg.)

Deutschland.

(Zum Unterstaatssekretär im Reichskolonialamt) soll nach der „Rein. Westf. Ztg.“ der frühere Vortragende Rat in der Kolonialabteilung Dr. Jerner, der jetzt Generalkonsul in Sidney ist, ausersuchen sein. Er soll sich bereit erklärt haben, das Amt anzunehmen. Er ist am Freitag in Berlin angekommen. Dr. Jerner ist mit den parlamentarischen Verhältnissen gut vertraut, hat viele Freunde im Reichstag, insbesondere in der nationalliberalen Partei und erfreut sich auch der Wertschätzung des Kaisers.

(Zum Vortragenden Rat im Reichsjustizamt) ist der bisherige preussische Militärintendanturats Vorfig ernannt worden.

(Zu der Anregung eines national-liberalen Parlamentarismus) in der „Rein. Westf. Ztg.“ bei. eine neue Sammlung aller gemäßigten Elemente von rechts und links bemerkt die „Rein. Westf. Ztg.“: „In diesem Artikel ist jedes Wort zu unterschreiben. Ist es doch das schönste Lied vom Wilhowschen Blockgedanken, das hier erklingt! Es ist gewiß gut und von Nutzen, daß dieser Gedanke in einem Blatte wie der „Rein. Westf. Zeitung“ und aus gewiegter parlamentarischer Kenntnis der Dinge heraus einmal wieder angeregt wird. Leider fehlen aber die unerlässlichen Voraussetzungen zur Neubelebung des Wilhowschen Blockgedankens zurzeit noch vollständig. Weder zeigen die Freikonservativen und „Konservativen vom alten Schlags“ — gibt es die heute überhaupt noch? — bis jetzt die geringste Neigung, einer derartigen Politik der Sammlung ernstlich näher zu treten, noch glauben wir, daß die um Payer“ zu haben sein werden. Allein auch die zweite unerlässliche Voraussetzung schwebt heute mehr als je der Luft, denn wo wären die Anzeichen dafür, daß die Regierung endlich ernstlich ans Werk gehen will, dem Liberalismus „volle Gleichberechtigung in Verwaltung und Gesetzgebung“ einzuräumen! Bevor die Regierung sich aber nicht entschließt, mit einem derartigen ganz klaren Programm hervorzutreten und unmittelbar daran die Taten zu knüpfen, indem sie a. B. eine vernünftige Wahlrechtsvorlage mit dem geheimen und direkten Wahlrecht herausbringt, sind alle Hoffnungen und Gedanken von einer Sammelpolitik, wie sie in dem obigen Artikel ausgeführt werden, nach unserer Meinung auf Sand gebaut. Wir sind auch der Meinung, es nützt nichts, daß sich die Parteien und deren Führer den Kopf zerbrechen, was sein soll und was sein wird. Es ist in erster Linie Sache der Regierung, ihrerseits endlich eine Politik zu machen, die aber allerdings dringend notwendigen Sammlung gegen alle extremen Elemente, seien es nun die

Sozialdemokratie oder die Agrar- und Zentrumdemagogie, zum Untergrunde dienen kann“.

(Das fünf preussische Regierungspräsidenten) den grenzpolizeilichen Vorschriften zu wider gehandelt haben, hat, so wird der „Frankf. Ztg.“ aus Oberschlesien geschrieben, dort bei den russischen Grenzbehörden einige Heiterkeit erregt. Vor kurzem haben die ober-schlesischen Landräte der Bevölkerung folgende Verfügung in Erinnerung gebracht: „Halbpaß nach Rußland. Es haben sich in neuerer Zeit die Fälle sehr vermehrt, in denen Personen, die mehr als 30 Kilometer von der russischen Grenze entfernt wohnen, auf Grund einer von der Ostpolizeibehörde ausgestellten Befreiung und zufolge der ihnen erteilten falschen Informationen die Ausstellung von Grenzlegitimationscheinen (Halbpaß) zu Reisen nach Rußland bei den zur Ausstellung solcher Scheine zuständigen Dienststellen nachsuchen. Ich sehe mich dadurch veranlaßt, erneut auf die für die Ausstellung von Halbpaß in Betracht kommenden Bestimmungen, insbesondere auf die Regierungs Amtsblatt-Bekanntmachung vom 26. Februar 1906 hinzuweisen, wonach Halbpaß nur für solche Reichsangehörige ausgestellt werden dürfen, welche in dem im Umkreise von 30 Kilometern von der russischen Grenze liegenden deutschen Grenzgebiete wohnen. Außerhalb dieses Gebietes wohnende Personen müssen zum Ueber-schreiten der russischen Grenze Halbpaß haben.“ Kurz darauf unternahm fünf Regierungspräsidenten mit Folge eine Informationsreise nach Puffisch-Polen, und siehe da, als sie die Grenze überschritten, wiesen sie sich mit — Halbpaß aus. Da nun aber ihre Wohnorte etwas weiter als 30 Kilometer von der russischen Grenze entfernt liegen, so ist hier eine Präsidialverordnung gleichsam von ihren eigenen Vätern übertreten worden. Auf der russischen Grenzstation gelang selbstverständlich nichts.

(Ein hinausgeschlagener sozialdemokratischer Parteisekretär.) Im „Borw.“ lesen wir: Genosse Müller, Parteisekretär für die Wahlkreise Köln-Stadt und Land tritt zum 1. November von seinem Amte zurück. Müller hat sich, wie ein Zentrumsblatt ausricht gebracht hat, um die Sekretärstelle eines Arbeitgeberverbandes im Saarrevier erworben. Er will dabei der Ansicht gewesen sein, daß er seine politische Überzeugung dabei nicht zu verleugnen brauche. Wie das möglich gewesen sein sollte, ist uns unverständlich. Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins für Köln Stadt und Land erklärt im Anschluß an die Meldung eine Erklärung, worin es heißt: „Es sei betont, daß dieser Entschluß (zum Rücktritt) durchaus freiwillig ist. Genosse Müller hat für seine Partei die Überzeugung, daß es ihm gelingen werde, sich von dem „Pole“, der ihm anhängt, zu reinigen; er hält es aber im Parteinteresse für geboten, seinen parteiamtlichen Vertrauensposten in die Hände der Genossen zurückzugeben.“ Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins, der schon am Sonntag in der Generalversammlung in Saden Müller eine Erklärung abgegeben hat, hat sich am Dienstag nochmals mit der Angelegenheit beschäftigt. Als Ergebnis der Verhandlungen stellt er fest: „Das bisher vorliegende Material hat den Nachweis einer mit den Parteinteressen völlig unvereinbaren Beschäftigung nicht erbracht.“ Jedoch bemerkt der Vorstand ausdrücklich, daß die Untersuchung noch nicht abgeschlossen und zu einem endgültigen Urteil die Herbeischaffung noch weiteren Materials nötig ist. Wenn dieses auf anderem Wege nicht erlangt werden kann, so hofft man es zu bekommen durch die vom Genossen Müller bereits angeforderten Belegstücke gegen einige Zentrumsblätter. „Wir wollen, so bemerkt der „Borw.“ dazu, da die Nachforschungen mit ihrem Urteil noch zurückfallen, das selbe tun. Vorläufig können wir uns allerdings nicht recht vorstellen, was es an der Sache noch zu reparieren gibt.“

Provinz und Umgegend.

† Bernburg, 13. Aug. Mit einem Leuzerol erschossen hat sich in der Breitenstraße der dreizehnjährige Schulknabe Ferdinand Graul, der Sohn eines gelegentlich in der Kaserne von Dräger beschäftigten Arbeiters aus der Gartenstraße. Gegen 1/8 Uhr abends hatte der Junge sich in den Speicher begeben, und als er zum Abende zurück kam, fand man ihn blutüberströmt mit einer Schußwunde im Kopfe daliegen. Er hatte das Leuzerol aus dem unverschlossenen Schranke eines ebendort beschäftigten jugendlichen Arbeiters genommen. Die Waffe ist angeblich nicht geladen gewesen. Demnach müßte sich Graul selbst Patronen besorgt haben. Mitglieder der Sanitätskolonne brachten den Verletzten ins Kreiskrankenhaus.

**Stadtsamtlige Nachrichten
der Stadt Merseburg
vom 8.-18. August 1910.**

Aufgaben: der Steinbruder Hermann Krüger und Anna Dehmüller, Wälfersgr. 7. und Burggr. 1.
Gefühlungen: der Dachdecker Richard Grob und Margarete Schmidt, Eigberg 9; der Zimmermeister Wilhelm Borsdorf und Anna Müller, Eimale Str. 6; der Elektriker Paul Herrmann und Febe Zimmermann, Gr. Ritterstr. 28; der Bergmann Max Cario und Elisabeth Herz, Weiße Mauer 12.

Geboren: dem Regierungs-Referendar Facke 1 Z., Halle'sche Str. 33; dem Eisenbahner-Friedrich 1 S., Burgstraße 24; dem Maurer Berger 1 Z., Feichstraße 20; dem Köchlin Ernest 1 Z., Ritterstr. 5; dem Schachtarbeiter Ulfesing 1 S., R. Ritterstraße 6; dem Handarbeiter Baranant 1 Z., Gr. Ritterstr. 20.

Gestorben: die 2. des Arbeiters Dietz, M. Ob. Breite Str. 4; der Wälfersgr. 7, 3 Z., Eisenstr. 3; die Ehefrau des Lehrers Simon geb. Fischer, 85 Z., Weiße Mauer 26; der 3. M. S. des Holzwebers Engelmann, M., End 1.
Auswärtige Aufgebote: der Wälfersgr. 7, J. Hübner und C. Werten, Reichenhof und Hiersgehofen.

Zu den Anzeigen im Landesamt sind Auslandspapiere vorzulegen.

**5000 Stück guterhaltene
Karlsruhe'sche
Hef. Bode Nacht.**
verkauft billigt
Sand 18 und Weikert Str.

Grüßer Herr Apotheker!
Ich kann Ihnen ein meiner größten Freude mitteilen, daß ich vollständig überreicht bin von den schönsten Karfische, welche ich beim Großhandel der ersten Bode Nacht...
Bitte schicken Sie mir eine Briefe.
Joh. Sauer.
Dresdener, 18. 6. 08.

Empfehle als Gelegenheitskauf 80 cm breites Bandentuch
das Motor zu 42 Pf.
Diese Qualität ist äußerst haltbar, benötigt sich vorzüglich im Tragen und in der Weisheit, daher für Herren-, Damen- und Kinderbenutzen besonders geeignet.
**Theodor Freytag,
Kaufmann 1.**

Plüsch ist und bleibt der beste Sofabezug
In den verschiedensten Farben, direkt und billigst zu beziehen von
Vorsand **Paul Thom, Chemist Sa.**
Kaufmann Dr. gegen Preis Rücksendung.

Academisches Lehr-Mittel
für Schützelehre, Zuschnitten, Zuschnitten, Ausrüstung eigener Carabinnen noch der geleg. gesch. beim. Reducieren.
**„Triumph-
Methode“.**
Prof. gratis.
Prima Referenz aus dem letzten Reichs. Schützelehre, fäunt. Eines Carabine.
Frau Berta Linke,
Direkt. der „Triumph-
Methode“ für die Bron.
Eachen, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 68.



„Ich war am ganzen Leibe mit
Teuten
behaftet, welche mich durch das ewige Fieber Tag und Nacht nicht in Ruhe ließen. Nach einer Erhebung von faunm 14 Tagen mit **Anders Teuten-Präparat** wurde ich von dem Fieber vollständig befreit. Ihre Pflaster ist nicht 1,50 Mark, sondern 100 Mark wert. Sergeant W. in G. a. Std. 50 Pf. (150/ig) und 1,50 Mark. (80/ig, Kärreke Form). Dagegen **Teuten-Creme** 75 Pf. und 2 Mk., ferner **Teuten-Pflaster** (mit), 50 Pf. und 1,50 Mark. Bei **Teuten** und **Teuten-Käpper**.

Z. 2. Ziehung 2. Klasse 223. Königl. Preuss. Lotterie.
Ziehung vom 18. August vormitags.

Nur die Gewinne über 96 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

214 980 445 511 [300] 45 65 107 175 231 637 85 2114 358 567	150086 100 354 515 905 151170 96 821 [300] 47 842 95 152007
37 3024 863 [300] 41 35 785 95 418 [300] 299 63 99 872 58 519	150041 312 39 500 608 826 153071 [300] 185 531 46 415 529 98 801 60
59 867 78 896 607 131 76 307 458 738 7007 30 866 440 48 742 810 2	154001 18 38 226 247 560 153071 201 311 670 151 15609 310 87
13007 58 411 825 819 355 83 444 333 49 621 758 20	56 610 31 14 57701 37 32 445 30 57 155804 153 235 760 78 3
1010 618 816 995 89 11115 514 574 893 [300] 70 306 [300] 31	816 42 159088 272 310 814
89 877 928 29 12111 205 [300] 788 55 378 692 13066 235 429 599 841	160025 300 20 14 161164 708 5 162015 33 125 32 217
87 14113 35 85 259 628 194 18061 [300] 461 93 750 1700 [300] 10069	163000 130 200 175 175139 298 338 83 841 327 304 58 177070 214
518 34 55 620 38 867 17200 30 392 471 80 804 21 18004 21 45 602 74 2228	34 82 701 31 813 177120 304 640 [300] 47 17870 278 58 [300] 424 806
19 1961 295 511 417 538 640 49 300 505 941	64 [300] 578 511 179088 23 159 308 408 200 47 18116 354 413 207
44 10029 288 100 300 308 70 506 234 210 210 420 21 00 536 608 9983	180025 32 26 714 24 302 156 922 11 1712 354 413 207
41 46 300 545 870 23025 55 149 204 [300] 22 72 631 748 24294 30	81 65 875 182004 139 288 463 [300] 658 67 867 183105 103 80 204
404 564 90 811 785 25096 110 71 93 414 521 170 [300] 74 688 [300] 981	39 357 455 906 914 22 71 [300] 184001 68 118 422 72 453 881
26408 85 [300] 671 764 54 880 27587 611 733 881 94 25164 202 516 391	185121 300 200 488 [300] 774 902 156864 241 [300] 348 611 874
29584 77 489 847	974 18708 283 680 780 860 183800 885 180922 304 673
30094 130 56 [300] 522 88 861 788 920 31007 114 273 366 477	190187 517 435 74 84 92 64 907 191170 300 19170 192099 354 415 681
402 857 3212 162 636 947 33089 411 370 804 108 34192 228 480 35516	174 42 17258 282 91 338 [300] 88 442 173000 100 655 91 214 687 102 312 527
[300] 29 57 867 3650 496 621 735 58 996 37290 551 745 38301 41 47	34 82 701 31 813 177120 304 640 [300] 47 17870 278 58 [300] 424 806
408 399 925 39119 38 288 83 677 56 931 [300] 56 861 [300] 101	64 [300] 578 511 179088 23 159 308 408 200 47 18116 354 413 207
41019 308 100 300 308 70 506 234 210 210 420 21 00 536 608 9983	180025 32 26 714 24 302 156 922 11 1712 354 413 207
42182 548 854 87 723 309 43111 463 556 905 944 42838 308 21 44 429	185121 300 200 488 [300] 774 902 156864 241 [300] 348 611 874
59 867 78 896 607 131 76 307 458 738 7007 30 866 440 48 742 810 2	974 18708 283 680 780 860 183800 885 180922 304 673
13007 58 411 825 819 355 83 444 333 49 621 758 20	190187 517 435 74 84 92 64 907 191170 300 19170 192099 354 415 681
1010 618 816 995 89 11115 514 574 893 [300] 70 306 [300] 31	174 42 17258 282 91 338 [300] 88 442 173000 100 655 91 214 687 102 312 527
89 877 928 29 12111 205 [300] 788 55 378 692 13066 235 429 599 841	34 82 701 31 813 177120 304 640 [300] 47 17870 278 58 [300] 424 806
87 14113 35 85 259 628 194 18061 [300] 461 93 750 1700 [300] 10069	64 [300] 578 511 179088 23 159 308 408 200 47 18116 354 413 207
518 34 55 620 38 867 17200 30 392 471 80 804 21 18004 21 45 602 74 2228	180025 32 26 714 24 302 156 922 11 1712 354 413 207
19 1961 295 511 417 538 640 49 300 505 941	81 65 875 182004 139 288 463 [300] 658 67 867 183105 103 80 204
44 10029 288 100 300 308 70 506 234 210 210 420 21 00 536 608 9983	39 357 455 906 914 22 71 [300] 184001 68 118 422 72 453 881
41 46 300 545 870 23025 55 149 204 [300] 22 72 631 748 24294 30	185121 300 200 488 [300] 774 902 156864 241 [300] 348 611 874
404 564 90 811 785 25096 110 71 93 414 521 170 [300] 74 688 [300] 981	974 18708 283 680 780 860 183800 885 180922 304 673
26408 85 [300] 671 764 54 880 27587 611 733 881 94 25164 202 516 391	190187 517 435 74 84 92 64 907 191170 300 19170 192099 354 415 681
29584 77 489 847	174 42 17258 282 91 338 [300] 88 442 173000 100 655 91 214 687 102 312 527
30094 130 56 [300] 522 88 861 788 920 31007 114 273 366 477	34 82 701 31 813 177120 304 640 [300] 47 17870 278 58 [300] 424 806
402 857 3212 162 636 947 33089 411 370 804 108 34192 228 480 35516	64 [300] 578 511 179088 23 159 308 408 200 47 18116 354 413 207
[300] 29 57 867 3650 496 621 735 58 996 37290 551 745 38301 41 47	180025 32 26 714 24 302 156 922 11 1712 354 413 207
408 399 925 39119 38 288 83 677 56 931 [300] 56 861 [300] 101	81 65 875 182004 139 288 463 [300] 658 67 867 183105 103 80 204
41019 308 100 300 308 70 506 234 210 210 420 21 00 536 608 9983	39 357 455 906 914 22 71 [300] 184001 68 118 422 72 453 881
42182 548 854 87 723 309 43111 463 556 905 944 42838 308 21 44 429	185121 300 200 488 [300] 774 902 156864 241 [300] 348 611 874
59 867 78 896 607 131 76 307 458 738 7007 30 866 440 48 742 810 2	974 18708 283 680 780 860 183800 885 180922 304 673
13007 58 411 825 819 355 83 444 333 49 621 758 20	190187 517 435 74 84 92 64 907 191170 300 19170 192099 354 415 681
1010 618 816 995 89 11115 514 574 893 [300] 70 306 [300] 31	174 42 17258 282 91 338 [300] 88 442 173000 100 655 91 214 687 102 312 527
89 877 928 29 12111 205 [300] 788 55 378 692 13066 235 429 599 841	34 82 701 31 813 177120 304 640 [300] 47 17870 278 58 [300] 424 806
87 14113 35 85 259 628 194 18061 [300] 461 93 750 1700 [300] 10069	64 [300] 578 511 179088 23 159 308 408 200 47 18116 354 413 207
518 34 55 620 38 867 17200 30 392 471 80 804 21 18004 21 45 602 74 2228	180025 32 26 714 24 302 156 922 11 1712 354 413 207
19 1961 295 511 417 538 640 49 300 505 941	81 65 875 182004 139 288 463 [300] 658 67 867 183105 103 80 204
44 10029 288 100 300 308 70 506 234 210 210 420 21 00 536 608 9983	39 357 455 906 914 22 71 [300] 184001 68 118 422 72 453 881
41 46 300 545 870 23025 55 149 204 [300] 22 72 631 748 24294 30	185121 300 200 488 [300] 774 902 156864 241 [300] 348 611 874
404 564 90 811 785 25096 110 71 93 414 521 170 [300] 74 688 [300] 981	974 18708 283 680 780 860 183800 885 180922 304 673
26408 85 [300] 671 764 54 880 27587 611 733 881 94 25164 202 516 391	190187 517 435 74 84 92 64 907 191170 300 19170 192099 354 415 681
29584 77 489 847	174 42 17258 282 91 338 [300] 88 442 173000 100 655 91 214 687 102 312 527
30094 130 56 [300] 522 88 861 788 920 31007 114 273 366 477	34 82 701 31 813 177120 304 640 [300] 47 17870 278 58 [300] 424 806
402 857 3212 162 636 947 33089 411 370 804 108 34192 228 480 35516	64 [300] 578 511 179088 23 159 308 408 200 47 18116 354 413 207
[300] 29 57 867 3650 496 621 735 58 996 37290 551 745 38301 41 47	180025 32 26 714 24 302 156 922 11 1712 354 413 207
408 399 925 39119 38 288 83 677 56 931 [300] 56 861 [300] 101	81 65 875 182004 139 288 463 [300] 658 67 867 183105 103 80 204
41019 308 100 300 308 70 506 234 210 210 420 21 00 536 608 9983	39 357 455 906 914 22 71 [300] 184001 68 118 422 72 453 881
42182 548 854 87 723 309 43111 463 556 905 944 42838 308 21 44 429	185121 300 200 488 [300] 774 902 156864 241 [300] 348 611 874
59 867 78 896 607 131 76 307 458 738 7007 30 866 440 48 742 810 2	974 18708 283 680 780 860 183800 885 180922 304 673
13007 58 411 825 819 355 83 444 333 49 621 758 20	190187 517 435 74 84 92 64 907 191170 300 19170 192099 354 415 681
1010 618 816 995 89 11115 514 574 893 [300] 70 306 [300] 31	174 42 17258 282 91 338 [300] 88 442 173000 100 655 91 214 687 102 312 527
89 877 928 29 12111 205 [300] 788 55 378 692 13066 235 429 599 841	34 82 701 31 813 177120 304 640 [300] 47 17870 278 58 [300] 424 806
87 14113 35 85 259 628 194 18061 [300] 461 93 750 1700 [300] 10069	64 [300] 578 511 179088 23 159 308 408 200 47 18116 354 413 207
518 34 55 620 38 867 17200 30 392 471 80 804 21 18004 21 45 602 74 2228	180025 32 26 714 24 302 156 922 11 1712 354 413 207
19 1961 295 511 417 538 640 49 300 505 941	81 65 875 182004 139 288 463 [300] 658 67 867 183105 103 80 204
44 10029 288 100 300 308 70 506 234 210 210 420 21 00 536 608 9983	39 357 455 906 914 22 71 [300] 184001 68 118 422 72 453 881
41 46 300 545 870 23025 55 149 204 [300] 22 72 631 748 24294 30	185121 300 200 488 [300] 774 902 156864 241 [300] 348 611 874
404 564 90 811 785 25096 110 71 93 414 521 170 [300] 74 688 [300] 981	974 18708 283 680 780 860 183800 885 180922 304 673
26408 85 [300] 671 764 54 880 27587 611 733 881 94 25164 202 516 391	190187 517 435 74 84 92 64 907 191170 300 19170 192099 354 415 681
29584 77 489 847	174 42 17258 282 91 338 [300] 88 442 173000 100 655 91 214 687 102 312 527
30094 130 56 [300] 522 88 861 788 920 31007 114 273 366 477	34 82 701 31 813 177120 304 640 [300] 47 17870 278 58 [300] 424 806
402 857 3212 162 636 947 33089 411 370 804 108 34192 228 480 35516	64 [300] 578 511 179088 23 159 308 408 200 47 18116 354 413 207
[300] 29 57 867 3650 496 621 735 58 996 37290 551 745 38301 41 47	180025 32 26 714 24 302 156 922 11 1712 354 413 207
408 399 925 39119 38 288 83 677 56 931 [300] 56 861 [300] 101	81 65 875 182004 139 288 463 [300] 658 67 867 183105 103 80 204
41019 308 100 300 308 70 506 234 210 210 420 21 00 536 608 9983	39 357 455 906 914 22 71 [300] 184001 68 118 422 72 453 881
42182 548 854 87 723 309 43111 463 556 905 944 42838 308 21 44 429	185121 300 200 488 [300] 774 902 156864 241 [300] 348 611 874
59 867 78 896 607 131 76 307 458 738 7007 30 866 440 48 742 810 2	974 18708 283 680 780 860 183800 885 180922 304 673
13007 58 411 825 819 355 83 444 333 49 621 758 20	190187 517 435 74 84 92 64 907 191170 300 19170 192099 354 415 681
1010 618 816 995 89 11115 514 574 893 [300] 70 306 [300] 31	174 42 17258 282 91 338 [300] 88 442 173000 100 655 91 214 687 102 312 527

Correspondent.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf. **Wöchentliche Gratisbeilagen:** 2seitig. Illustr. Unterhaltungsblatt m. neuest. Romanen und Novellen. 4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile ober oder unten Raum für 10 Zeilen und 10 Spalten 10 Pf. Sonstige Anzeigen 25 Pf. ansonsten 50 Pf. Geschäfts- u. Anzeigen nach Vereinbarung. Die Anzeigen werden in der Regel am Montag vor dem Erscheinen des Correspondenten angenommen. Die Anzeigen werden nur an Tage, an denen der Correspondent erscheint, angenommen. Die Anzeigen werden nur an Tage, an denen der Correspondent erscheint, angenommen.

Nr. 190.

Dienstag den 16. August 1910.

37. Jahrg.

Auf die Haltung der Nationalliberalen in Hagen-Schwelm

Kommt das fortschrittliche „Schwelmier Lageblatt“ nochmals zurück in folgenden Auslassungen, die leider nur zu richtig sind: „Die Vorzüge in unserem Wahlkreis Hagen-Schwelm sind außerordentlich charakteristisch; in diesem alten fortschrittlichen Wahlkreis, der Jahrzehnte hindurch Eugen Richter in den Reichstag entsandt hat, verbinden sich die Nationalliberalen mit dem Zentrum und den Antisemiten, um dem entschiedenen Liberalismus das Mandat streitig zu machen; sie sind blind für die Gefahr, daß dadurch der Wahlkreis der Sozialdemokratie in die Hände gespielt wird.“

Das Blatt erwähnt einige weitere Fälle national liberaler Verhältnisse gegen die fortschrittliche Volkspartei und fährt fort: „Da ist es kein Wunder, wenn auf Seiten der fortschrittlichen Volkspartei gewisse Zweifel laut werden, ob ein Zusammengehen mit den Nationalliberalen unter solchen Umständen überhaupt möglich ist. Der gute Wille der national liberalen Parteileitung steht außer Frage, aber die Disziplin in den Reihen der Partei ist nicht groß genug, um den kurzfristigen, parteipolitischen Ehrgeiz lokaler Größen in Schranken zu halten. Herr Wasser mann läßt gut, in der eigenen Partei dafür zu sorgen, daß nicht fortgesetzt gegen die elementarsten Anforderungen taktischer Einsicht verstoßen wird. Nur dann wird ein für beide Teile erfolgreiches Zusammenwirken möglich sein.“

Auch die freisinnige „Vormer Zeitung“ wendet sich in einem bemerkenswerten Artikel „Die National liberalen im Westen“ gegen die rechts gerichteten National liberalen von der rheinisch-westfälischen Großindustrie. Die Rücksichtnahme auf diese National liberalen, so sagt sie zutreffend, gereicht der national liberalen Partei zum Verhängnis. „Eine unabweisliche Aufgabe von ihnen ist nicht länger aufzuhalten, wenn die national liberale Partei sich nicht schließlich selbst aufgeben will. Es gibt eine sehr große Zahl national liberaler Parteigänger, die eine Entwicklung nach dem Sinne der Großindustrie mitmacht. Von den Jungliberalen ist bekannt, daß für sie eine offene Absage an die Parteigewaltigen an der Ruhr und am Rhein nur eine Frage der Zeit ist. Es wäre kein Verlust für den Liberalismus, wenn die Industrie-Feudalen endlich den Schritt zur konservativen Partei vollziehen würden. Ihr Herz zieht sie so wie so schon lange zu Herrn von Heydebrand. Wozu also noch äußerlich festhalten, was innerlich bereits gelöst ist?“

Das Blatt ist weiter davon überzeugt, daß „den Pseudoliberalen“ im Westen die Ausführungen Wassermanns über die politische Lage ebenso un bequem sind wie den Agrariern, und daß die Gegnerschaft gegen diesen Parlamentarier erst jetzt mit aller Gewalt einlegen wird. Die Absage an die „Sammlungspolitik“, die Wassermann unabweislich ausgesprochen hat, ist erfreulich auch von dem Standpunkt aus, daß für die schutzöllnerische rheinisch-westfälische Großindustrie in der national liberalen Partei kein Raum mehr ist. Diese Erkenntnis ist auch bei zahllosen national liberalen Parteigängern im Westen anzutreffen. Es gibt auch national liberale Parlamentarier, die das selbst begangen unverhüllt ausgesprochen haben. Wenn man es trotzdem nicht zum Bruch kommen läßt, so ist das wohl zu verstehen, aber die Klärung wird dadurch nur hintangehalten.“

Auch die Fortschrittliche Volkspartei ist hieran stark interessiert. Und so schließt die „Vormer Zeitung“: „Die nach unserer Auffassung so überaus notwendige einheitliche liberale Front wäre leicht zu verwirklichen, wenn die national liberale Partei dazu überginge, ihre Parteigänger von ausgesprochen reaktionärer Anschauung abzutrennen. Wohin es führt, wenn das nicht bald geschieht, lehnt das Vorgehen der Gegner national liberaler Parteileitung, die aus Furcht gegen den Fortschritt, allerdings auch, um ihre eigene Schwäche zu verdecken, in diesem Augenblick

unbedenklich ein Bündnis mit Christlichsozialen und Alexikalen gegen die Volkspartei abgeschlossen hat. Dabei ist auch zu bedenken, daß die „Sammlungspolitik“ von grundverfehlten Voraussetzungen ausgeht. Sie geben vor, die Sozialdemokratie bekämpfen zu wollen. Und wie suchen sie das Ziel zu erreichen? Durch ein Kartell mit Junkern, Ultramontanen und Antisemiten, also mit jenen Parteien, die verantwortlich gemacht werden müssen für die rote Flut. Eine schlimmere Verfehlung der tatsächlichen Verhältnisse ist kaum denkbar. Wer die Sozialdemokratie wirksam angreifen will, muß sich für eine kraftvolle und entschiedene freihändlerische Politik entscheiden.“

Diese Auffassung ist in der Tat die der fortschrittlichen Volkspartei. Die national liberale Partei aber steht ungewissheit vor schwerer Entscheidung. Möge sie den richtigen Weg treffen!

Gegen die Schönfärberei der Reichsfinanzen



das Jahr 1909 als Überschuss aufweist. Auf Mehrerträge der Einnahmequellen des Reiches kann also hieraus nicht geschlossen werden. Vielmehr haben sich in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres die Einnahmen an Zöllen und Steuern so wenig günstig gestellt, daß wenn man dieses erste Vierteljahr den Berechnungen für das ganze Etatsjahr zugrunde legt, sich ein Minderetrag von 64 Millionen bei den Soll-einnahmen und von 95 Millionen bei den Ist-einnahmen gegen den Etatsvoranschlag ergeben würde. Ob der Monat Juli, dessen Abschluß unmittelbar bevorsteht, günstigere Ergebnisse gezeigt hat, bleibt abzuwarten.

Die maritime Vorherrschaft Japans in Ostasien

ist seit den Ereignissen des russisch-japanischen Krieges fest begründet. Es wäre irrig, die japanische Flotte danach beurteilen zu wollen, daß sie mit einem zweifellos schwächeren und nicht genügend vorbereiteten Gegner kurzen Prozeß machte. Was über die Seerriegführung Japans im Verlauf der militärischen Operationen, was über die taktischen Maß-

nahmen der Seerriegführung, über die nautischen und artilleerischen Leistungen der Schiffe und nicht zuletzt über den soldatischen Sinn der Besatzungen bekannt geworden ist, mußte zu der Überzeugung führen, daß Japan mit einem stärkeren Gegner gerechnet hatte, und voraussichtlich wäre die japanische Kriegeslotte auch dann imstande gewesen, die Oberhand zu behalten. Nach dem Kriege ist Japan auch in seinem Marinewesen nicht mächtig gewesen. Die Augenwelt hat davon wenig erfahren, aber sachmännische Untersuchungen in englischen Blättern, in denen unbedacht des Bündnisses zwischen Großbritannien und Japan auf das wachsende Mißverhältnis zwischen der englischen Seemacht in den ostasiatischen Gewässern und der Stärke der japanischen Flotte hingewiesen wurde, haben hin und wieder die Aufmerksamkeit auf den im Stillen betriebenen weiteren Ausbau der japanischen Kriegsmarine gelenkt. Darüber hinaus werden jetzt Wünsche geltend gemacht, nachdem Japan in der Mandschurei und in Korea auf dem Kontinent festen Fuß gefaßt hat. Von zwei führenden Vätern der Hauptstadt Tokio wurde kürzlich eine Artikelserie veröffentlicht, in der der Nachweis versucht wurde, daß sich die Aufgaben, die die japanische Seemacht im Falle eines Krieges zu übernehmen hätte, infolge der erweiterten Interessensphäre auf dem Festlande erheblich gesteigert hätten und daß demgemäß für eine größere Stärke und Leistungsfähigkeit der Seewehr gefordert werden müsse. Die Ausführungen gipfelten in der Forderung, daß Japan in den nächsten zehn Jahren für den Bau erstklassiger neuer Schiffe mindestens 800 bis 1000 Millionen Mark aufzuwenden habe. Gegenwärtig besitzt die japanische Flotte 25 Schlachtschiffe erster Ordnung; sie ist damit der englischen Flottenstation in Ostasien erheblich überlegen und der Hochseeflotte der Vereinigten Staaten wohl zum minderen genach. Es wird aber geltend gemacht, daß wenn das bisherige Bauprogramm aufrecht erhalten bliebe, infolge des Ausschleißens von Schiffen durch Alter usw. Japan im Jahre 1916 um 23 Schlachtschiffe schwächer sein würde als die Vereinigten Staaten. Im Jahre 1920 würde sich das Verhältnis angeblich noch mehr zu Ungunsten Japans gestaltet haben. Es müsse daher gefordert werden, daß der nächste Reichstag sich mit der Flottenfrage eingehend beschäftige und die nötigen Mittel bewillige, um ein neues Bauprogramm auf breiterer Grundlage und den größeren Anforderungen entsprechend ins Leben zu rufen.

Deutschland und Persien.

Der „Rheinischen Zeitung“ wird aus Berlin telegraphiert: Russische und englische Blätter berichten über eine angebliche ungehörige Einmischung des deutschen Gesandten Grafen Quadt in die letzten Unruhen in Teheran. Wichtig ist, daß an dem Morgen des Tages, wo sich der Kampf entwickelte, Graf Quadt von dem außerordentlich gelegenen Sommerhof der Gesandtschaft nach Teheran gekommen ist, um für die Sicherheit der Deutschen Sorge zu tragen. Er unternahm einen Rundgang durch die Stadt, um sich zu überzeugen, daß überall, wo Deutsche wohnen, Sicherheitsmaßnahmen getroffen seien. Unabsichtlich und zufällig kam er in einen Garten, wo sich Sattar Khan und seine Leute befanden. Lediglich um Blutvergießen zu verhindern, hat dann Graf Quadt auf die Bitte Sattar Khans es übernommen, eine Mitteilung Sattar Khans der persischen Regierung zu übermitteln. Die Mitteilung war derart, daß jedes Blutvergießen vermieden worden wäre, wenn nicht die geplante freiwillige Waffenmildelegung durch das Vorgehen eines Schusses verhindert worden wäre, der zum Ausbruch des Kampfes führte. Graf Quadt hat sich somit jedes politischen Eingriffes in die inneren Verhältnisse Persiens enthalten und lediglich im Interesse der Menschlichkeit die Übermittlung der Botschaft übernommen. Die Leute, die ihm jetzt daraus einen Vorwurf machen, sehen sich in den Verdacht, daß ihnen an einer Verhinderung des Blutvergießens nichts gelegen war.